

9. Karl V. und der Rosenstock.

Tau war die Lenznacht; Morgenrot umglüht
Die hohen Klostermauern von St. Just.
Im Garten ist ein Rosenstock erblüht;
Versunken steht ein Mann vor ihm in Lust.

„Hat denn der Nachtigallen heller Sang,
Ihr Blumengrazien, euch so entzückt,
Daß ihr so plötzlich all' in süßem Drang
Der Kelche grüne Nieder aufgedrückt?“

„Wie blickt ihr mich mit holden Augen an!
Wie haucht ihr Wohlgerüche durch die Luft!
Wollt ihr, was pflegend ich für euch gethan,
Vergelten mir durch Glanz und Nektarduft?“ —

So schwelgt er lang noch in unschuld'ger Lust,
Austaunend ihren zarten Wunderbau,
Die halberschloss'ne blätterreiche Brust,
Ihr schillernd helles Prachtgeschmeid von Tau.

Dann blickt er sinnend auf sich selbst zurück:
„O Weisheit, warum kommst du mir so spät?
Wie wenig unser Herz bedarf zum Glück,
Das lern' ich erst vor diesem Rosenbeet.“

„Einst war für mich Europa nicht genug,
Zwei Welten machten meinen Wunsch nicht satt;
Nun, da ich der Begierden mich entschlug,
Genügt zu meinem Glück ein Rosenblatt.“